hatte stets einen dankbaren Kreis der Hörer und Hörerinnen um sich. Auch Adam Müller hatte schon im vorhergehenden Winter 1806–07 Vorträge über die deutsche Literatur, dramatische Poesie und über die Idee des Schönen gehalten. Er war gesonnen, auch im nächsten Winter den abgebrochenen Faden derselben wieder aufzunehmen und ihn durch das Gesamtgebiet der Staatswissenschaften weiter zu führen. Da kamen er und seine vorhin erwähnten Freunde auf den Einfall, mich, der ich vor dem Eintreten in eine glänzende Öffentlichkeit eine Furcht hatte, wie der Wasserscheue vor jeder Schüssel voll Wasser, zu einer tätigen Teilnahme an dem löblichen Werke der allgemeinen Bildung aufzufordern. Ich solle, so stellten sie mir meine Aufgabe, Vorlesungen über ein Gebiet der Natur- und Seelenkunde halten, welches seinem Wesen nach das anziehendste von allen und gerade für die damalige Zeit von höchstem, allgemeinstem Interesse sei: über die Äußerungen des Seelenlebens in jenen Zuständen einer Gebundenheit des leiblichen Lebens, welche der animalische Magnetismus hervorruft, oder welche auch ohne diesen im Traume, in den Vorahnungen des Künftigen, im geistigen Ferngesichte und ferners sich kundgeben. Nun war es zwar allerdings so, wie jene Freunde meinten, ich hatte mich aus ganz besonderer Vorliebe mit den Gegenständen, über die ich jetzt öffentlich sprechen sollte, beschäftigt, hatte wohl all das Wichtigere gelesen, das über den animalischen Magnetismus und die von ihm hervorgerufenen Erscheinungen bis dahin geschrieben und bekannt geworden war, hatte mich auch in alten und neuen Schriften fleißig nach dem umgesehen, was darin über Vorahnungen wie über magisches Ferngesicht zu finden war. Auch manche, mündlich mir mitgeteilten sowie einige eigene Erfahrungen kamen mir dabei zu statten. Und wenn ich mit Adam Müller und seinen Freunden allein oder mit ihnen im Kreise einer adeligen Familie aus Polen mich befand, bei welcher Müller wohnte, da konnte ich so ohne Scheu und so fertig über solche Dinge sprechen, daß es mir selber und nach meinem Bedünken auch den Andern eine Freude war. Denn namentlich für Kleist hatten Mitteilungen dieser Art so viel Anziehendes, daß er gar nicht satt davon werden konnte und immer mehr und mehr derselben aus mir hervorlockte; auch hatten einige seiner Freunde unter meiner Anleitung einen Versuch mit dem Mesmerismus gemacht, wobei sich jedoch keine der gehofften und gewünschten „wunderbaren" Erscheinungen zeigen wollte.

Die weitere Verabredung über den Plan der Vorträge war nun folgende. Adam Müller und ich sollten unsere Vorlesungen, der eine an diesem, der andere an einem anderen Abende der Woche, nicht nur in einem und demselben Hörsaale, sondern auch, was den Inhalt betraf, so in Beziehung des einen auf den anderen halten, daß sie ein zusammengehöriges Ganzes mit einander bildeten. Der Kreis der Zuhörer würde dann für uns beide mutmaßlich derselbe sein, und diese würden von dem einen von uns das empfangen, was der andere nicht geben könne oder wolle; von dem einen die Anschauungen des Lebens der Natur, von dem anderen die des Lebens der Staaten.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480412863/136